

Bühnenwerken fließt die Tradition des Habsburgerreiches vom span. Barock (Calderon, Lope), dem Wr. Barockoper, dem barocken Ordensdrama und dessen Ableger, dem Wr. Volkstheater, ähnlich wie bei Ferdinand Raimund, nur auf gehobener künstlerischer Ebene, zusammen. Formal zeigt er häufig den Aufbau des Problemstückes, dessen 1. Akt als Vorspiel, dessen letzter als eine Art Epilog dient, was sich inhaltlich darin zeigt, daß wiederholt eine Aufgabe gestellt wird, deren Lösung das Stück besorgt (z. B. Goldenes Vlies, Banaban, Traum ein Leben, Weh dem, der lügt, Libussa). In der oft kühnen Darstellung seel. Problematik, zumal in der Zeichnung der Frauengestalten, eilt er seiner Zeit weit voraus und wird mit der Erfassung seel. Eigenart zu einem Weiser in die Zukunft. Auch die Neufassung seines Begriffes vom Tragischen (Sieg der Notwendigkeit über die Freiheit, entgegen Schiller), seine Betonung der Umstände, die Vorliebe für „schwache Helden“, die Auffassung des Charakters als Schicksal, geht über seine Zeit hinaus. Er ließ den Menschen an der geistig-seel. Entwurzelung, am „Verlust seiner Heimat“ im weitesten Sinne, zugrunde gehen; uneins mit sich selbst, war ihm das Höchste, sich selbst treu zu bleiben, ein Zeichen der beginnenden Auflösung von innen her. So steht er, trotz gewollter Bindung an die Vergangenheit, an der Wende der Zeiten. Bleibt er als Lyriker stark im Persönlichen und Konventionellen befangen, so ist die feine Seelenmalerei des „Armen Spielmanns“, die für die Entwicklung der österr. Erzählkunst Bedeutung gewann, besonders hervorzuheben. Auch G.s polit. Erkenntnisse, seine geschichtlichen und literar. Studien verdienen höchste Beachtung. In seinen Tagebüchern sind auf Grund von Selbstbeobachtung in nervöser Selbstzergliederung erschütternde Einsichten niedergelegt, so daß G. auch in der Geschichte der Seelenkunde seinen Platz beanspruchen darf. Er hat die Bedeutung des Unbewußten und Unterbewußten bereits erkannt und hat Träume oft tief verwundert aufgezeichnet. Somit ist er der Vorläufer der Wr. Dichtung um 1900, der sog. *Décadence*, geworden. Vielfach geehrt und ausgezeichnet, u. a. Mitgl. der Akad. d. Wiss. in Wien, Ehrenmitgl. des Schiller-Ver. in Leipzig, Dr. h. c. der Univ. Leipzig, Dr. h. c. der Univ. Innsbruck, Ehrendiplom der Univ. Graz, Ehrenmitgl. des Freien dt. Hoch-

stifts in Frankfurt a. M., Ehrenmitgl. des Doktorenkollegiums der phil. Fakultät der Univ. Wien, Mitgl. des österr. Herrenhauses, Ehrenbürger der Stadt Wien. Grillparzer-Preisstiftung zur Hebung der dt. dramat. Produktion, vgl. Stifftbrief vom 27. 9. 1872 (Almanach Wien 1880, S. 101, Neufassung 1956, S. 160), Preisträger vgl. R. Meister, Geschichte der Akad. d. Wiss. in Wien, 1947, S. 356, und Almanach Wien, 1875 ff. 1891 wurde die Grillparzer-Ges. in Wien begründet, die ein „Jahrbuch“ herausgibt.

W.: Goedeke, Grundriß VIII², S. 359–459, § 323. Ausgaben: A. Sauer, 5. Aufl. 1892; Hist. krit. Ges.-Ausg., hrsg. von A. Sauer und R. Backmann, 1909 ff.; St. Hock, 1921 f.; u. a.

L.: Goedeke VIII², S. 317 ff. (A. Sauer); Jbb. der Grillparzer-Ges., u. a. 34, 1937, S. 102–172 (K. Vancsa), 3. F., 1, 1953, S. 33–80 (O. F. Straubinger). Wichtigste Gesamtdarstellungen: H. Laube, F. G.s Lebensgeschichte, 1884; A. Sauer, F. G. (Einleitung zur 5. Ausgabe der Werke), 1892; A. Erhard, F. G. (dt. Ausgabe von M. Necker), 1902, 2. Aufl. 1910; E. Alker, F. G., 1930; D. Yates, F. G., 1946; J. Nadler, F. G., 1948; Almanach Wien, 1872; Brümmer; Giebisch-Pichler-Vancsa; Kindermann-Dietrich; Kosch; Nagl-Zeidler-Castle 2; H. Pongs, Kleines Lex. der Weltliteratur, 1954; Wurzbach; ADB; M. Greiner, Zwischen Biedermeier und Bourgeoisie, 1953, S. 51 ff.; J. Bianchi, Rizy und Stifter, in: A.-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich, Vierteljahrschrift, 2, 1953, S. 9–23; M. Enzinger, Stifters Weg zum Geschichtsroman, Festschrift für D. Kralik, 1954, S. 259–271; G. Baumann, F. G., 1954; Z. Skreb, G.-Studien, in: Festschrift für J. F. Schätz, 1954, S. 127 ff.; G. Stein, The Inspiration motif in the works of F. G., 1956.

Grimm Ferdinand von, Finanzfachmann.

* Wien, 15. 2. 1869; † Bad Kreuzen (O.Ö.), 8. 11. 1948. Sohn eines höheren Staatsbeamten; stud. an der Univ. Wien, 1893 Dr. jur.; trat 1892 beim Zoll- und Taxamt in den Staatsdienst und wurde 1898 in das Finanzmin. überstellt, 1910 Sektionsrat, 1912 Ministerialrat, 1917 Sektionschef. Als Finanzberater des Hauses Habsburg war er auch Finanzlehrer K. Karls vor dessen Regierungsantritt und wurde dafür in den Adelsstand erhoben. 1918 Unterstaatssekretär, 20. 11. 1920 bis 1. 6. 1921 (Kabinett M. Mayr), 21. 6. bis 29. 9. 1921 (Kabinett Schober) Finanzmin. 1931 i. R. G., vielfach geehrt und ausgezeichnet, hatte an der Seipelschen Währungspolitik großen Anteil. Seit 1921 Präs. des Kreditinstitutes für öffentliche Arbeiten und Unternehmungen.

L.: N. Wr. Tagbl. vom 16. 2. 1944; Wr. Zig. vom 11. 11. 1948.

Grimm Hugo, Maler. * Feldkirch (Vorarlberg), 21. 2. 1866; † Kitzbühel (Tirol), 8. 10. 1944. Ursprünglich Post-